

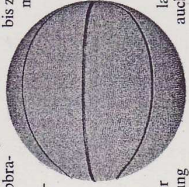
Forscher diskutieren: Neuer Verein „Zukunft 25“

Utopisches Denken will der neugegründete Verein „Zukunft 25“ fördern. „Die Entscheidungen, die wir heute treffen, haben ungeheurer langfristige Auswirkungen“, sagt der Vorsitzende Claudius Gros, der einen Lehrstuhl für theoretische Physik an der Goethe-Universität innehat. Deshalb sei es wichtig, Szenarien zu durchdenken, die weit in die Zukunft reichen. Die Gründungsmitglieder des Vereins sind Wissenschaftler aus den verschiedenen Fachrichtungen. Sie wollen sich beispielsweise aus juristischer, sozialwissenschaftlicher oder ethischer Perspektive mit der Frage beschäftigen, welche Folgen die Entwicklung einer künstlichen Gebarnter haben könnte, wie der Soziologe Peter Mettler erklärt. Auch über die Bestimmung des

Weitraums, Mobilität oder zukünftige Formen der Demokratie würden die Mitglieder diskutieren. Ein erstes Projekt von „Zukunft 25“ wird nach Gros' Angaben ein Essay-Wettbewerb für Schüler sein, bei dem diese die Entwicklung der Welt in den nächsten 50 oder 100 Jahren beschreiben sollen. Außerdem wolle der Verein Symposien veranstalten, gemeinsame Papiere der Mitglieder veröffentlichen sowie Expeditionen und Studien unterstützen, die sich mit der Zukunft des Menschen auf der Erde und im Universum befassen. Beitreten kann Gros zufolge jeder – „Zukunft 25“ sei kein Wissenschaftlerverein. Mehr Informationen gibt es unter der Internetadresse <http://verein.zukunft25.de>. Der Name geht auf das Lied „In the year 2525“ zurück, mit dem die amerikanischen Musiker Denny Zager und Richard Evans Ende der sechziger Jahre die nächsten 10.000 Jahre der Menschheit besangen und damit einen Welttitel landeten. (pfl)

Basketballer studieren: Stundenplan für Skyliner

Gerade hat er einen Vierjahresvertrag bei den Deutsche Bank Skyliners unterschrieben. Dennoch: Dominik Bahmense de Mello hat nicht vergessen, dass es ein Leben nach dem Basketball gibt. Deshalb beginnt der 22 Jahre alte Halbbrasilianer zum Wintersemester ein Betriebswirtschaftsstudium an der Frankfurt School of Finance and Management. Die Hochschule entwickelte extra für ihn einen Stundenplan, der den Bedürfnissen eines Basketballprofis gerecht werde, sagte Dekan Thomas Heimer. Aber auch der Verein wird laut Skyliners-Geschäftsführer Gunmar Wöbke für die Berufsausbildung



seines Spielers Kompromisse eingehen und ihn vor Prüfungen vom Training freistellen. „Wir wollen gemeinsam versuchen, Dominik im Sport und beim Studium durchzubringen“, sagte Wöbke. Für den deutschen Sport sollte dies Vorbildcharakter haben. Dem Geschäftsführer zufolge verdienen die meisten Basketballer im Laufe ihrer Karriere nicht genug Geld, um sich nach ihrer aktiven Zeit zur Ruhe setzen zu können. Leicht wird der Weg bis zum Bachelor-Abschluss in sieben Semestern für Bahmense de Mello nicht: 35 Wochenstunden müsse er von Herbst an belegen, sagt Heimer. Mit Training und Spielen werde er auf eine 60- bis 65-Stunden-Woche kommen. Um für das Studium zugelassen zu werden, musste Bahmense de Mello ein Assessment-Center durchlaufen – wie alle anderen Bewerber auch. (pfl)

Hochschule

Schüler experimentieren: Wettbewerb der Physik

Einen Heißluftballon konstruieren, der von einem Föhn angetrieben wird, aus Papier, Bindfäden und Klebstoff einen Lastenplan basteln, möglichst viele physikalische Effekte zu einer Kettenreaktion zusammenfügen: Schüler der Jahrgangsstufen fünf bis 13, die sich zur Lösung dieser und anderer Aufgaben berufen fühlen, sollten am Wettbewerb „exciting physics“ teilnehmen. Ausgeschrieben haben ihn die Universität Frankfurt und die Deutsche Physikalische Gesellschaft. Die Sieger werden während des Wissenschaftsfestivals „Highlights der Physik“ gekürt, das vom 28. August bis 2. September in Frankfurt stattfindet. Zu gewinnen gibt es Sachpreise. Anmeldung und Informationen im Internet unter www.excitingphysics.de. (zos)

Mitgehört



ELEKTROTECHNIK:
TU DARMSTADT

Die Spannung steigt

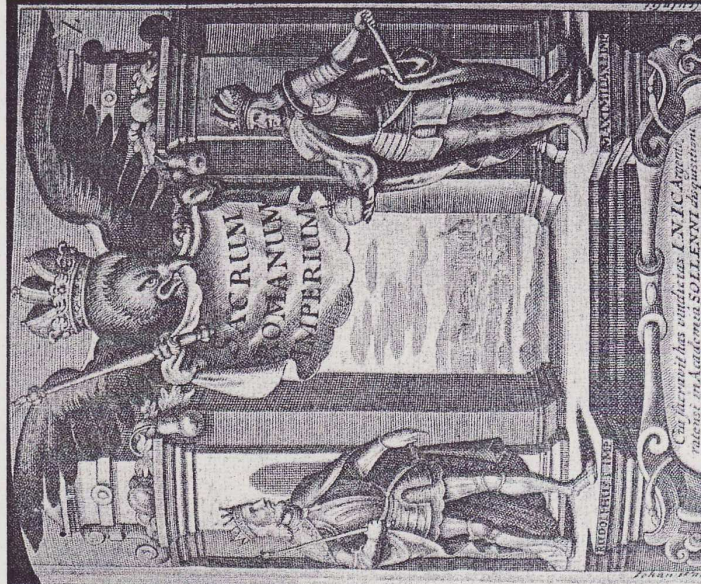
Volker Hinrichsen sieht ein bisschen aus wie Harald Schmidt, aber er muss keine ziselierten Boshheiten von sich geben, um die Aufmerksamkeit seines Publikums zu gewinnen. Ihm genügt ein ordentliches Vorlesungsskript, das der besseren Lesbarkeit halber doppelt an die Wand des Audimax-Hörsaals projiziert und gleichzeitig live durch Beispielsrechnungen ergänzt wird. Hinrichsen hat auch nichts Dämonisches an sich, sein Vortragston ist freundlich und unprätentiös. Ihm liegt erkrankbar daran, dass die Studenten verstehen, was er ihnen erklärt. Die angehenden Ingenieure wissen solches Engagement zu schätzen. Auf den Internetsiten von „MeinPro.de“ bekommt der Leiter des Fachgebets Hochspannungstechnik der TU für sein Lehrangebot gute Noten. Obwohl das Sachfremdliche und die Weite des Saals zu schmerzlichen Nebenängsten geradezu aufordern, verhält sich Hinrichsen überschaubar Hörsaalchef sehr diszipliniert. Gespräche mit dem

Historische Dissertationen vertragen, worüber sich Juristen einst den Kopf zerbrachen. Am Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte wird eine der größten Sammlungen von Doktorarbeiten des deutschen Raums erschlossen.

FRANKFURT. Dass Leute sich ihren Dokortitel kaufen, soll ja auch heute noch zuweilen vorkommen. Vor gut 300 Jahren aber war es geradezu üblich, dass die Professoren an der Dissertation ihres Schülers mitschrieben oder sie gleich ganz verfassten, eventuell gegen eine Gebühr. Oder die Lehrer nutzten sie als Test für ein eigenes großes Werk, indem sie ihre Schüler über ein Kapitel diskutieren ließen. Die Themen sind zuweilen kurios, etwa, wenn erörtert wird, ob eine Frau, die bei einer Kutschfahrt ein Kind zur Welt bringt, das doppelte Transport-Engelst zahlen muss. In – weil nun zwei Personen an Bord sind? Oder nein – weil das Gesamt-Fahrtgage nicht vor und nach der Geburt das gleiche ist? Im 17. und 18. Jahrhundert haben sich Rechtsstudien über dertler Fragen die Köpfe zerbrochen.

Damals aber war eine Dissertation noch nicht ganz das, was sie heute ist. Und der gelehrte Nachwuchs saß noch nicht in Doktorandenkollegs oder Nachwuchsforschertreffen zusammen. Das tut er in dieser Woche am Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte. In dem schmunzlichen Gebäude im Frankfurter Stadtteil Hausen sind Doktoranden „Sommer-Postdocs zum internationalen“

Komplizierte Geburt in der Kutsche



DISPUTATIO POLITICA
FOEDERIBUS
AUSPUGIO
DIVINI NUMINI.
FRANCISCO
DN. JOHANNES SIMONE
LL. AA. RE. ET CIV. P. PATRI
PROFECTORE, UO.
Natus in die XXVII. Julij
Anno 1682.
Zu Frankfurt am Main.
Johann Jacobus Stentzel
Aucto. et Respondens.
FRANCOFURTI
Typis Blasii I. L. S. P. A. I.
ANNO MDCLXXXII.

Ein Werk aus Frankfurt von 1682

JO. SCHULTERI
S. R. G. IMPERII
COMITUM
Prætorum ac Jur. inter ipos &
Ordinum Equitum Inspeci manducum
Colationum quodam manuducum
DIATRIBE.

Studieren in Rhein-Main



Vorträge

- 10. JULI: „Krankheit und Tod berühmter Persönlichkeiten: Gustav Mahler“, Vortrag von Volker Hentschel, 18 bis 19.30 Uhr, Mainz, Uni-vestal, Ebnacher Hof, Grehenstraße 24–26.
 - „Wie wird der Mensch autonom? Als Subjekt, System oder Lebewesen? Ist der Mensch unabhängig oder fremdbestimmt?“, Templetton Research Lectures, wissenschaftlicher Dialog zwischen Thomas Christaller und Frank Emmrich, 18 Uhr, Frankfurt, Universität, Campus Westend, Raum 1.801, Grüneburgplatz 1.
 - „Erfolge und Grenzen der Immuntherapie maligner Erkrankungen“, Vortrag von Christoph Huber, Abschlussvorlesung der Johannes Gutenberg-Stiftungsvorlesung, 18.15 bis 20 Uhr, Mainz, Universität, Hörsaal RW 1, Jakob-Welder-Weg 9.
 - 11. JULI: „Kleinstraketen, Kampffraketen und biologische Waffen – militärische Nanotechnik und vorabende Rüstungsgegenstände“, Vortrag von Jürgen Altmann, 13 Uhr, Darmstadt, Universität, Gebäude S2/07, Raum 53, Hochschulstraße 6.
- Die Universität der Zukunft – Hochschulpionier und reformer zu Gast an der Universität.